

LGB 2003/9

September 2003

19. Jahrgang, Nummer 9

Inhalt:

1. Für das Leben
2. Jesus, mein Freudenmeister
3. Rüstzeit für Senioren
4. Sinnzeichen des Glaubens: Vom Fisch und den Fischern
5. Nachrichten

Für das Leben

Was wir gehört haben und wissen und unsre Väter uns erzählt haben, das wollen wir nicht verschweigen ihren Kindern; wir verkündigen dem kommenden Geschlecht den Ruhm des Herrn und seine Macht und seine Wunder, die er getan hat. (Ps 78,3f)

Für manche Kinder begann oder beginnt in diesen Wochen ein neuer Lebensabschnitt. Zum ersten Mal sitzen sie in einem Klassenzimmer. Sie sind voller Elan und wissbegierig.

Ob beim Schulanfang, bei der Konfirmation, beim Berufsstart oder am Beginn einer Ehe – gern geben Eltern ihren Kindern etwas mit auf den Weg, was sie selbst für wichtig halten. Manches geschieht auch ganz beiläufig in der Erziehung, indem sie den jungen Menschen durch ihr Leben Beispiel geben. Vor allem kleine Kinder blicken voller Stolz auf ihre Eltern und wollen einmal so sein wie sie.

Was geben wir unseren Kindern mit auf den Weg? Was ist so wichtig für uns, dass auch sie es in ihrem Leben unbedingt beherzigen sollten? Wir werden diese Fragen sicher unterschiedlich beantworten. Aber eines sollte doch unser aller Anliegen sein: dass unsere Kinder stets in Gott getröstet und sicher leben.

Wie können wir ihnen dabei helfen? Der Psalmdichter Asaf macht es uns allen im Monatsspruch für September vor: „*Was wir gehört haben und wissen und unsre Väter uns erzählt haben, das wollen wir nicht verschweigen ihren Kindern; wir verkündigen dem kommenden Geschlecht den Ruhm des Herrn und seine Macht und seine Wunder, die er getan hat.*“ In den ersten Lebensjahren sind die Kinder besonders aufnahmefähig. Nutzen wir diese Möglichkeit in der Familie. Lesen wir schon den Kleinen täglich biblische Geschichten vor. Noch besser ist es, wenn wir sie ihnen nacherzählen, weil sie viel gespannter hinhören. Das setzt natürlich voraus, dass wir die Geschichten selbst kennen und verstehen. Es genügt also nicht, dass wir mit den Kindern Andacht halten. Wir sollten auch für uns selbst täglich Gottes Wort lesen und bedenken. Nur so sind wir in der Lage, dem kommenden Geschlecht zu

verkündigen, was wir wissen. Die persönliche Bibellese und die Familienandacht wird fruchtbar und gesegnet für jeden bleiben, der sie übt, der an ihr teilnimmt.

Asaf sagt aber nicht nur, dass wir unsere Kinder unterrichten sollen, sondern er gibt uns sogar den Inhalt vor. *„Wir verkündigen dem kommenden Geschlecht den Ruhm des Herrn und seine Macht und seine Wunder, die er getan hat.“* Wer den Psalm 78 vollständig liest, der bekommt einen kurzen Überblick über die wechselhafte, ereignis- und segensreiche Geschichte des alttestamentlichen Gottesvolks. Was wir da finden, kann uns warnen und mahnen. Es soll uns aber auch trösten. Gottes Zorn ergrimmt über jeden Menschen, der gegen ihn aufbegehrt, ihm widerspricht (vgl. z. B. V. 10-21). Gott ärgert sich besonders dann, wenn wir den Bund mit ihm brechen. Dies geschieht, wenn wir ihm nicht den ersten Platz in unserem Herzen einräumen, wenn wir nicht alles ihm und seinem Willen unterordnen (V. 58). Die Geschichte Israels zeigt deutlich, dass sich Gott nicht spotten lässt (Gal 6,7). Er straft jede Übertretung seiner Gebote. Die Plagen, die Gott über Ägypten sandte, und die Strafen, die Israel während der Wüstenwanderung erleiden musste, sollten uns mahnen, nicht mit Gottes Wort und Willen „zu spielen“.

Auf der anderen Seite kann uns aber der Blick auf die Ereignisse in Ägypten und in der Wüste auch trösten. Asaf schreibt: *„Er aber war barmherzig und vergab die Schuld und vertilgte sie nicht und wandte oft seinen Zorn ab und ließ nicht seinen ganzen Grimm an ihnen aus“* (V. 38). Schon zur Zeit des alten Bundes ließ Gott immer wieder Gnade vor Recht ergehen und tat alles zum Wohl der Seinen.

Es ist gut, wenn wir die Geschichte Israels kennen und diese ebenso unseren Kindern weitersagen. Doch wir haben noch viel Großartigeres zu verkündigen. Gott war ja nicht nur den Israeliten in der Wüste gnädig und barmherzig. Er hat sich aller Menschen erbarmt und vor 2000 Jahren seinen Sohn als Retter gesandt. Am Kreuz von Golgatha starb Christus, um den ganzen Zorn Gottes über unsere Sünde stellvertretend für uns zu erleiden. Jesaja schreibt von ihm: *„Fürwahr, er trug unsre Krankheit und lud auf sich unsre Schmerzen ... Er ist um unsrer Missetat willen verwundet und um unsrer Sünde willen zerschlagen. Die Strafe liegt auf ihm, auf dass wir Frieden hätten, und durch seine Wunden sind wir geheilt“* (Jes 53,4f). Das ist die kostbarste und tröstlichste Botschaft, die wir von unseren Vätern gehört haben. Wir wollen sie im Glauben annehmen und unseren Kindern weitersagen. Diese Worte sollen sie von Sünden zurückhalten und wenn sie in Sünde fallen, ihnen die Vergebung Gottes gewiss machen (1Joh 2,1). Geben wir unseren Kindern vor allem dies mit auf ihren Lebensweg, indem wir ihnen diese Erkenntnis vorleben und weitersagen.

Dein Wort, o Herr, lass allweg sein die Leuchte unsern Füßen; erhalt es bei uns klar und rein; hilf, dass wir draus genießen Kraft, Rat und Trost in aller Not, dass wir im Leben und im Tod beständig darauf trauen. Amen.

Michael Herbst

Jesus, mein Freudenmeister

Am 24. August 2003 fand in der Planitzer St. Johanneskirche das diesjährige Bläserfest unserer Ev.-Luth. Freikirche statt. Der Festgottesdienst am Nachmittag stand unter dem Thema „Jesus, mein Freudenmeister“. Etwa 35 Bläser aus verschiedenen Gemeinden (z. B. Glauchau, Hartenstein, Plauen, Schönfeld und Zwickau) gestalteten ihn. Vor und nach dem Gottesdienst wurde gemeinsam mit den Bläserchören der Gemeinden Planitz und Chemnitz das Rahmenprogramm gestaltet, so dass insgesamt mehr als 50 Bläser Gott mit ihren Instrumenten lobten.

Während der Feierstunde wechselten sich Bläserstücke, Gemeindegesang und Verkündigung von Gottes Wort ab. Die Lesungen und die Predigt übernahmen die Pastoren Hübener und Baumann. Die musikalische Leitung hatte Frau Dr. Patricia Backhaus, eine professionelle Bläserin und Musiklehrerin aus unserer Schwesterkirche (Wisconsin-Synode) in den USA. Sie dirigierte den Chor zu Stücken verschiedener Komponisten, u. a. Bach, Händel oder Bruch. Die Musikstücke untermalten das gehörte Gotteswort. Unser Heiland wurde als der Freudenmeister in drei Richtungen verkündet: Er schafft Freude durch sein Leiden, er wirkt Freude im Leiden und er bringt uns Freude ohne Leiden.

In der Woche vor dem Bläserfest fand vom 18.-23. August zur Vorbereitung die Bläserwoche auf der Schlosshalbinsel der Talsperre Pöhl (b. Plauen) statt. Sie stand unter der Leitung von P. Reimund Hübener. Es nahmen etwa 20 Personen teil. Frau Dr. Backhaus arbeitete mit großem Elan und viel Energie daran, den Bläsern die richtigen Töne beizubringen. Dazu war es nötig, ihre englischen Anweisungen ins Deutsche zu übersetzen, was einige Teilnehmer übernahmen. An den Nachmittagen wurden Ausflüge in die nähere Umgebung unternommen, meist mit den Instrumenten im Gepäck. So konnte z.B. unter der Elstertalbrücke oder auf einem Ausflugsdampfer geblasen werden. An den Abenden trafen sich die Teilnehmer der Rüste mit anderen Bläsern zu Proben in Plauen und Zwickau-Planitz. Trotz der Sprachbarriere hat die Zusammenarbeit mit Frau Dr. Backhaus viel Spaß gemacht. Sie konnte viel von ihrer langjährigen Erfahrung als Bläserin und Dirigentin weitergeben.

Bläserwoche und Bläserfest hatten das gemeinsame Anliegen, Gott durch unsere Musik zu ehren. Wir wollen um seinen Segen beten, damit Menschen durch die Musik mit Gottes Wort in Berührung kommen und angesprochen werden. Lasst uns den Vater im Himmel darum bitten, dass er unserer Kirche auch weiterhin solche Möglichkeiten gibt, Jesus Christus als unseren Freudenmeister auch durch Musik vor anderen zu bekennen.

Albrecht Hoffmann

Rüstzeit für Senioren

Im Rüstzeitplan unserer Kirche für das Jahr 2004 soll nach langer Zeit wieder ein Angebot für Senioren erscheinen. Unter der geistlichen Leitung von P. Holger Weiß bereiten Gemeindeglieder der St. Petrigemeinde Zwickau eine Rüstzeit vor.

Für die Zeit vom 16. bis 22. Mai 2004 wurden dafür im Bethlehemsstift im sächsischen Hohenstein-Ernstthal bereits Zimmerreservierungen vorgenommen. Mit täglichen Andachten und Bibelarbeiten wollen wir unsere Gemeinschaft stärken lassen. Gesprächsrunden und Vorträge sollen Erfahrungen vermitteln, die den Alltag als Segenszeit erfahrbar machen können.

Das Gelände bietet auch genügend Möglichkeiten für Spaziergänge und Aufenthalt im Freien. Für die Teilnahme gibt es keine Altersbegrenzungen. Auch Pflegebedürftigkeit ist kein Problem, wenn eine Begleitperson mitgebracht werden kann.

Wer sich näher informieren oder auch Anregungen geben möchte, wende sich bitte an Frau Brigitte Lenk (Tel. 03761 186953) oder Herrn Kantor Hans-Joachim Klärner (Tel. 0375 450420).

Matthias Lenk

Sinnbilder des Glaubens: Vom Fisch und den Fischern

Was hatten Petrus, Johannes und Jakobus gemeinsam? Richtig, sie waren von Beruf Fischer. Sie gingen ihrer Arbeit am See Genezareth nach, der bis heute für seinen Fischreichtum bekannt ist. Doch nicht immer war die Arbeit der Fischer von Erfolg gekrönt. Die Bibel berichtet uns davon, wie Petrus und seine Mitarbeiter die ganze Nacht hindurch auf dem See waren und keinen einzigen Fisch in die Netze bekamen. Dann aber schickte Jesus die Männer gegen alle Gewohnheit am hellichten Tag auf den See, um zu fischen. Als Petrus diesem Auftrag folgte und mit übervollen Netzen ans Ufer zurückkehrte, da zwang es ihn vor Jesus auf die Knie. Von ihm erhielt er einen neuen Auftrag: *„Fürchte dich nicht! Von nun an wirst du Menschen fangen“* (Lk 5,10).

Es ist also kein Wunder, wenn der Fischfang in der christlichen Symbolik bis heute seinen Platz hat. Doch nicht nur der Fang der Fische hat Symbolcharakter. Nein, auch der Fisch selbst. Das griechische Wort für Fisch heißt IXTYS. Die Christen, die unter den Verfolgungen der ersten Jahrhunderte zu leiden hatten, machten aus den Buchstaben dieses Wortes ein Erkennungszeichen. Was lag da näher, als den einzelnen griechischen Buchstaben von IXTYS eine christliche Deutung zu geben:

I – Jesus

X – Christus

T – Gottes (theos)

Y – Sohn (hüios)

S – Retter (soter)

Wenn nun ein Christ durch die Straßen Roms ging und an einer Hauswand das Zeichen des Fisches sah, dann wusste er, dass in diesem Haus Christen wohnten. Wer den Fisch an seinem Haus anbrachte, der gab zu verstehen, dass für ihn Jesus Christus der Sohn Gottes ist, der Retter, der sich der verlorenen Menschen angenommen hat!

In den Katakomben Roms, den unterirdischen Grabanlagen, hat man das Fischzeichen häufig gefunden. Dort hielten die Christen während der Verfolgung ihre Gottesdienste. Hier zeigt sich, dass der Fisch nicht nur ein Erkennungszeichen war, sondern vor allem ein

Glaubensbekenntnis. In einigen Darstellungen sieht man Wellen, die den Fisch umgeben. Auf diese Weise sollte bezeugt werden, dass Christus im Wasser der Taufe gegenwärtig ist. Andere Darstellungen zeigen einen Fisch, der einen Korb mit Brot auf dem Rücken trägt. Er erinnert an die Speisung der Fünftausend.

Das Glaubenszeichen des Fisches ist bei uns seit einigen Jahren wieder sehr beliebt. Die Geschichte dieses Symbols weist uns darauf hin, dass es nicht immer so leicht war wie für uns heute, seinen Glauben zu leben. Wir müssen nicht um Leib und Leben bangen, nur weil wir Christen sind. Wir brauchen uns nicht in unterirdischen Verstecken zu versammeln, wie es die Christen Roms taten. Wir können unseren Glauben offen vor aller Welt bekennen.

Viele kleben sich heute einen Fisch auf ihr Auto und geben sich damit als Christen zu erkennen. Wir sollten jedoch darauf achten, dass der bunte Fisch nicht nur eine schöne Verzierung ist. Er sollte vor allem ein Bekenntnis unseres Glaubens sein. Ein Bekenntnis dazu, dass Jesus Christus, der Sohn Gottes, unser Heiland und Retter ist. Im Glauben an ihn wollen wir dann dem Beispiel des Petrus folgen, der als "Menschenfischer" mit dem Netz der frohen Botschaft Menschen für seinen Herrn Christus gewonnen hat.

Jörg Kubitschek

Nachrichten:

- Am 28. Juni 2003 wurde in Dresden ein Samstagseminar unter Leitung von Dr. Herrmann und P. Klärner durchgeführt. 20 Teilnehmer beschäftigten sich mit Fragen der christlichen Erziehung und kirchlichen Unterweisung. Zum Programm gehörten Berichte über die Kindercamp-Arbeit, Kinder-Bibelfreizeiten und Kinderbibelwochen bzw. Kinderstubenarbeit.
- Vom 8. bis 10. Juli 2003 versammelten sich die meisten Pastoren unserer Kirche zur turnusmäßigen Sommerkonferenz. Eingeladen hatte die Kreuzgemeinde Greifswald. Unterkunft bot die schon oft für Rüstzeiten genutzte Schule in Gager (Rügen). Auf dem Programm standen u. a. Arbeiten an biblischen Texten (Jes 12; Röm 9), die geplante Richtlinie für Berufungsfragen, Vorarbeiten zum Gesangbuch (Nizänumtext). Den Gottesdienst am Mittwochabend feierten die Pastoren mit den Gliedern der nördlichsten Predigtplätze unserer Kirche aus Thiessow und Weitenhagen.
- Ausgesprochen gut besucht war in diesem Jahr die Kindercamp-Rüstzeit, die vom 11. bis 17.8.2003 in Wüstrich bei Nerchau unter Leitung von Theodor Döhler durchgeführt wurde. Mehr als 50 Kinder im Alter von 9 bis 14 Jahren beschäftigten sich in ihren Bibelarbeiten (P. Kubitschek) mit dem Propheten Amos und erlebten in ihrer Freizeit viel Interessantes. 14 Betreuer sorgten für einen gelungen Ablauf trotz großer Hitze. Erfreulich ist, dass fast 20% der Teilnehmer aus kirchlosen Elternhäusern kamen und hier auf spielerische Weise an Fragen des christlichen Glaubens herangeführt werden konnten.
- Am Sonnabend, den 23. August 2003 wurde in Zwickau-Planitz das 3. Schuljahr an der Dr.-Martin-Luther-Schule mit einer Feierstunde eröffnet. P. G. Wilde hielt eine Andacht. Über 200 Besucher waren gekommen, um die 19 Schüler der 1. Klasse zu begleiten. Damit

erhöht sich die Gesamtzahl der Schüler in Planitz auf 53. (Lesen Sie dazu die beiliegende Schulinfo!)

- Am 20.8.2003 ist in Wittingen Frau Ruth Stallmann (geb. Kirsten) im Alter von 97 Jahren heimgelieben worden. Sie war die Witwe von P. Heinrich Stallmann, DD. (+ 1969), der unserer Ev.-Luth. Freikirche 1958-1962 als gesamtdeutscher Präses gedient hat.
- Am Sonntag, den 31. August 2003, feierte unsere Schönfelder Emmausgemeinde Glockenweihe. Nach Fertigstellung des neuen Glockenstuhls ist die Außenhaut des umgebauten Kirchgebäudes weitgehend vollendet. Nun sollen in den nächsten Wochen die Arbeiten des Innenausbaus zügig vorangetrieben werden.

Aus anderen Kirchen:

- Am 17.-22. Juni 2003 kam in Melsungen die 10. Kirchensynode der Selbständigen Ev.-Luth. Kirche (SELK) zusammen. Über 80 Delegierte und Pastoren (davon ca. 20 Vertreter von Kirchenleitung und kirchlichen Werken) berieten über zahlreiche Anträge und Berichte. Aus der Fülle der Themen kann hier nur einiges genannt werden. Gefordert wurde beispielsweise die Einführung der sog. ökumenischen Fassung des apostolischen Glaubensbekenntnisses. Die Synode verwies den Antrag zur weiteren Prüfung an Kirchenleitung und Pfarrkonvent. Angeregt wurde, Vorarbeiten für ein neues Gesangbuch einzuleiten, nachdem das derzeitige SELK-Gesangbuch (eine Fortsetzung des landeskirchlichen EKG) jetzt 20 Jahre alt ist. Geprüft werden soll dabei auch, ob eine Übernahme des Evangelischen Gesangbuches der Landeskirchen (bzw. von dessen Nachfolger) möglich ist. Bei dem seit längerer Zeit viel diskutierten Thema Frauenordination wurden die Fristen verlängert. Nun soll bis spätestens 2009/2011 eine Klärung erreicht werden. Entsprechende Anträge wurden an den Pfarrkonvent verwiesen, der in der SELK für theologische Fragen maßgebend ist. Bisher haben die intensiven Beratungen unter den Pastoren zu keiner einheitlichen theologischen Position im Blick auf die biblischen Grundlagen dieser Frage geführt. Es ist zu befürchten (wie es in einem Antrag formuliert war), dass dies auch in Zukunft nicht gelingen wird.
- Vom 21. bis 31. Juli fand in Winnipeg (Kanada) die 10. Vollversammlung der Lutherischen Weltbundes (LWB) statt. Mehr als 440 Delegierte aus den 136 Mitgliedskirchen in 76 Ländern waren erschienen. Der LWB wurde 1947 vor allem von den deutschen lutherischen Landeskirchen gegründet und repräsentiert 61 Mill. der 65 Mill. Lutheraner weltweit. Neben ihm bestehen die Zusammenschlüsse "International Lutheran Council" (ILC, zu dem die Missourisynode und die SELK gehören) und "Konfessionelle Ev.-Luth. Konferenz" (KELK, zu der unsere Freikirche gehört). In Winnipeg wurde der Amerikaner Mark S. Hanson (Chicago, ELCA) zum neuen Präsidenten des LWB gewählt. Die Versammlung verabschiedete Resolutionen zum Irak-Krieg und zur Globalisierung. Die Lübecker Bischöfin Bärbel Wartenberg-Potter erklärte, dass die Frauenordination unter den LWB-Mitgliedskirchen selbstverständlich sein sollte.

Adressen:

- Durch den Ausschuss für Evangelisation und Öffentlichkeitsarbeit (P. Herbst) ist vor kurzem eine kostenlose Info-Telefon-Nr. für unsere Ev.-Luth. Freikirche eingerichtet worden. Wählen Sie: 0700-elfkinfo oder 0700 35354636.

Nächste Termine:

- 13./14. September: Pfarrfrauenrüste in Altengesees
- 24.-26. September: Pastoralkonferenz in Dresden
- 27. September: Seminartag und 50. Jubiläum in Leipzig, 10 Uhr Festgottesdienst, 11 Uhr Jahresversammlung des Seminar-Freundeskreises, ab 13.30 Uhr Vorträge
- 29.9.-2.10.: Gastvorlesung (engl.!) über Johann Gerhards Leben und Werk (Prof. G. Schmeling, Mankato) im Luth. Theol. Seminar Leipzig
- 3. Oktober: Synodalratsitzung in Nerchau
- 3. Oktober: Ehemaligentreffen am Seminar Leipzig
- 17.-19. Oktober: Jugendtreffen in Hartenstein
- 18. Oktober: Vorsteherrüste in Leipzig
- 20.-26. Oktober: Kindersingewoche in Zwickau-Planitz (Schule)

Anzeige:

- Gottes Gnade
KELK-Bekenntnis Teil 2, Thema Rechtfertigung. 84 Seiten, Format DIN A5, geheftet, EUR 3.50.
Damit liegt der 2. Teil des KELK-Bekenntnisses „Das ewige Wort“ vor, der 2002 von der Vollversammlung in Göteborg angenommen wurde. Wie üblich ist neben der englischen Originalfassung die deutsche Übersetzung abgedruckt.